

## Impuls für Woche ab Sonntag, den 23. August 2021



Wir kennen es alle: das Sprichwort:

### **Geben ist seliger denn nehmen.**

Aber denken wir im Alltag darüber nach, was es für unser Leben bedeuten, wie viel Freude es bringen kann, wie beglückend es nicht nur für den Beschenkten, sondern viel mehr auch für den Schenkenden sein kann?

Wir finden in der Literatur das ein oder andere Beispiel: so das Märchen „Die Sterntaler“, in dem ein armes Mädchen alles herschenkt, was es besitzt bis auf das Hemdchen, das es auf dem Leib trägt, weil Andere noch weniger haben als es selbst.

Dabei müssen es noch nicht einmal große Geschenke sein, die diesen Zustand des Glücks auf beiden Seiten hervorrufen können. Es sind oft die kleinen Aufmerksamkeiten und unverhofften Zuwendungen an unsere Mitmenschen, die uns selbst warm um's Herz werden lassen, weil der Andere sich freut.

Es kostet nicht viel, der Nachbarin, die über die Trauer um ihren verstorbenen Mann das Essen vergisst, eine kleine warme Mahlzeit oder ein Stück Kuchen zu bringen, den spielenden Kindern in Nachbars Garten ein Eis über den Zaun zu reichen, einfach nur so, weil' Freude macht. Mit welcher großer Sorgfalt bereiten wir Besuchern von außerhalb eine gemütliche Schlafstätte mit „Betthupferl“ und Lavendelsäckchen auf dem Kopfkissen. Wie gerne bereiten wir den Mitgliedern unseres wöchentlichen Treffs mal „außer der Reihe“ eine kleine Überraschung? Kostet nicht viel, außer ein wenig Mühe. Und wir freuen uns aus tiefstem Herzen, wenn die „Beschenkten“ sich freuen. Dabei hatten wir noch nicht einmal eigennützige Hintergedanken, wie gesagt:

**einfach nur so!**

Wie immer, eine kleine wahre Geschichte aus meinem Alltag, die ich nie vergessen werde und die mich immer noch anrührt:

Stefanie, 3 Jahre alt, sollte ein Brüderchen bekommen. Je näher das Geburtsdatum rückte, umso mehr nahm dieses Ereignis an Bedeutung zu. Nicht, dass Stefanie (unbewusst) ein wenig ins Hintertreffen geriet, aber für sie musste es so erscheinen. Tapfer freute sie sich, aber ihr Verhalten änderte sich unmerklich. Ihre Eltern, unsere Freunde, bemerkten das im Vorbereitungsstress wohl nicht. Da hatte ich eine Idee: Wenn Stefanies Mama ein Baby bekommen sollte, warum nicht auch Stefanie selber?

Gesagt, getan. Ich zog los und erstand eine lebensgroße Babypuppe mit allem Drum und Dran, inklusive Tragegurt, und als das Brüderchen endlich auf der Welt war, schenkten wir Stefanie auch **ihr** Baby. Sofort schleppte sie es im Tragegurt durch die Wohnung: das Kind war fast größer als sie selbst, und überhaupt: ihr Kind war viel schöner als Mamas Baby!

Ihr Papa erzählte mir später, dass er sich über Stefanies Glückseligkeit über ihr Baby riesig gefreut habe, aber er habe die ganze Zeit mich beobachten müssen, denn meine Freude sei fast noch größer gewesen als die von Stefanie.

Stefanie ist heute selbst dreifache Mutter, aber die Puppe, ihr „erstes Kind“ bewahrt sich heute noch wie einen Schatz.

Gerade in den letzten Corona-Monaten haben Sie auch solch glücklich machende kleine Erlebnisse gehabt - und haben sie noch! Auch Jesus hat seinen Jüngern den Aspekt des selbstlosen Schenkens nahe gelegt:

### **Verkaufe alles was du hast, und gebe es den Armen!**

So weit müssen wir nicht gehen, wie gesagt: Es sind oft die kleinen Dinge, ein Telefongespräch: „Wie geht es Dir?“, eine Postkarte oder eine E-mail vielleicht. Und dann das beglückende feed-back: „Ich habe mich sehr gefreut“. Die beiden Seiten zeigen, wie kostbar der aufmerksame Umgang miteinander ist. Weiter so!!



Dieser Impuls wurde gestaltet von Gisela Renard